

Teil D

Inhaltsverzeichnis (Seite D I)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A b
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A c
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A d
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A e
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A f
<i>BRD und die Gebietsverluste des Deutschen Reiches seit 1918</i>	Seite A g

**D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten D 1 – D 10**

Ost- und Westpreußen (Seite D 1 – D 10)

- 01)** Eduard Enss und die Torfwerke Agilla. Von Jürgen Ehmann
- 02)** Die „Westpreußische Holz- und Leder-Industrie Aktiengesellschaft“ in Marienwerder. Von Jürgen Ehmann
- 03)** Der Mord an Ludwig Rach aus Scharschau/Kreis Rosenberg.
Von Jürgen Ehmann



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945.-

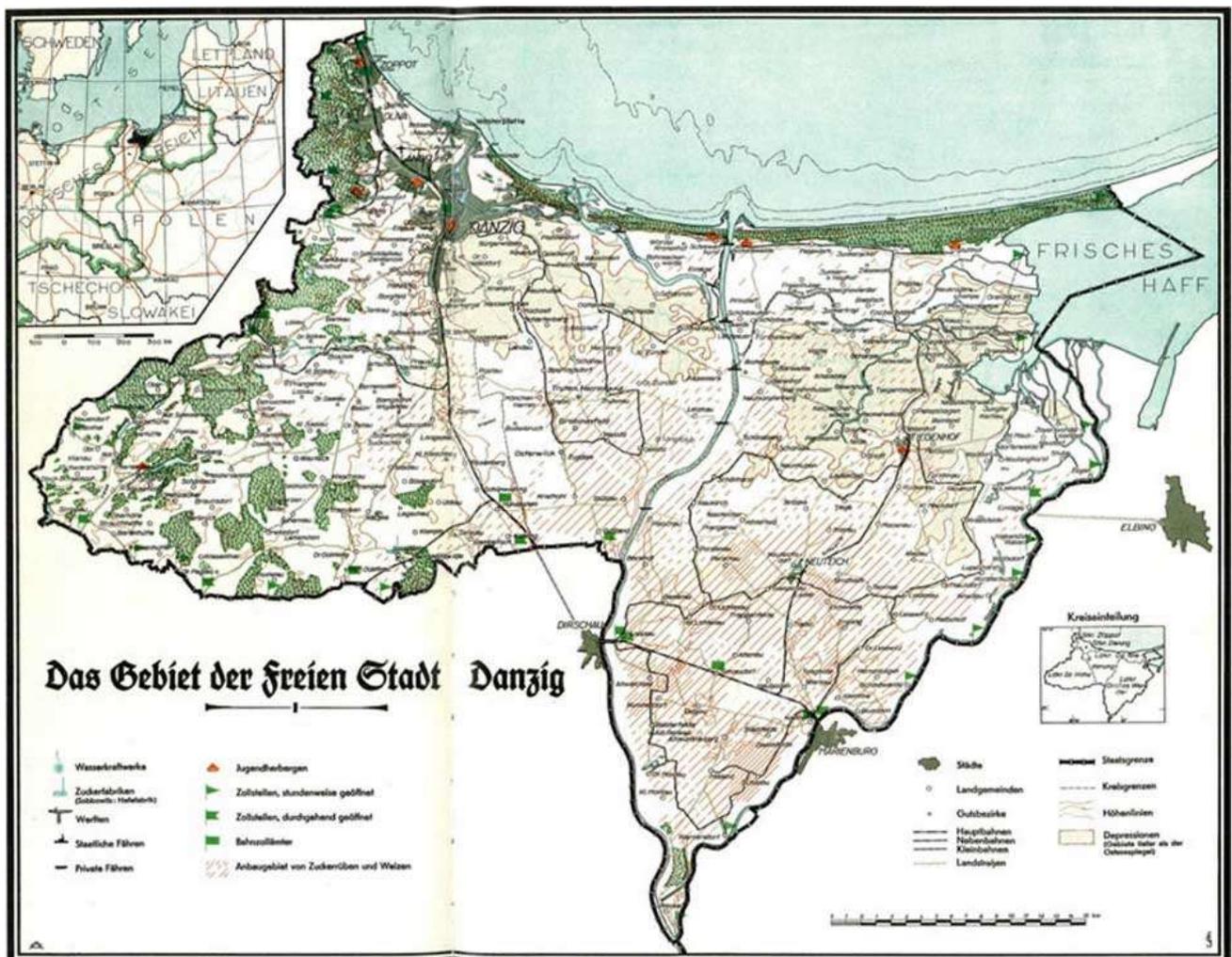
<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>.

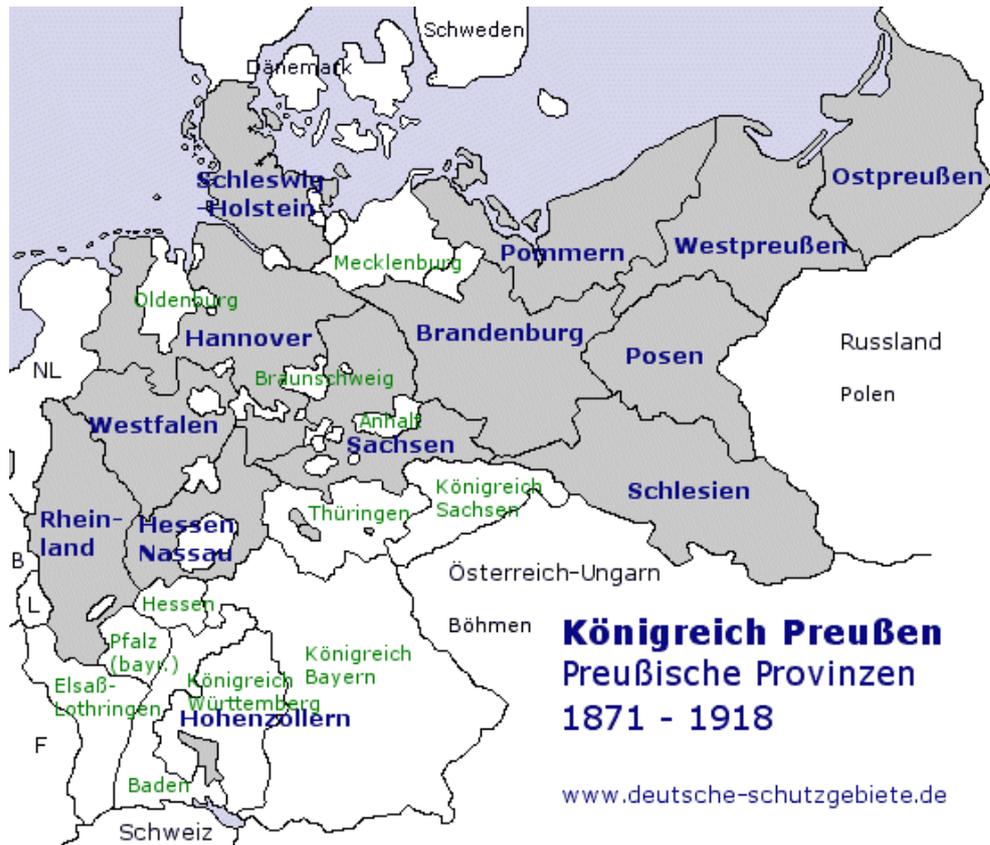
Urheber: Bennet Schulte/Wikipedia. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>



Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920.



Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.

Ost- und Westpreußen (Seite D 1 – D 30)

01) Eduard Enss und die Torfwerke Agilla. Von Jürgen Ehmann

Vom 9. bis 14. Juni 1904 fand die 18. Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Danzig statt. „Das Torfwerk Agilla bei Labiau hatte Moostorfstreu, Moostorfmehl zur Herstellung von Melasse-Torfmehlfutter und Moostorfmehl in Leinwand, zur Ausfuhr ausgestellt. (...) Zusammen mit dem Torfwerk Agilla hatte die Firma Enss und Hüttenheim G.m.b.H. zu Breslau und Dirschau Ausschnitte aus Hochmoor, gewonnen von dem Torfwerk Agilla, vorgeführt, um die zum Melasse-Torfmehlfutter verwandten Sphagnum-Moose in lebendem Zustande zu zeigen, Torfmoosmehl und Melasse-Torfmehlfutter.“¹

Torf entsteht in Mooren durch die Sauerstoffarmut unter Wasser und besteht meistens aus Torfmoosen und Pflanzenresten. Vor der manuellen oder maschinellen Gewinnung der Oberschicht des Torfes (Torfstechen), wurden die Moorflächen durch ein Grabensystem entwässert. Torf wird als Brennstoff und im Gartenbau verwendet sowie in früheren Zeiten als Streu in den landwirtschaftlichen Ställen.

Das von dem Kaufmann W. Schwartz in Hannover für Vieh entwickelte Futtermittel aus Melasse (Nebenerzeugnis in der Zuckerproduktion) und Torf erhielt am 5. Juni 1894 das Patent Nr. 79932. Die Melasse wurde mit Torfmehl vermischt, um den beträchtlichen Gehalt der Melasse an Kalisalzen bei der Verwendung von Abfallprodukten der Rübenzuckerfabrikation als Bindemittel zu neutralisieren.²

Am 13. Mai 1897 erfolgte durch notariellen Vertrag vom 30. März 1897 der Eintrag der Firma „Agillaer Torfwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht“ beim Königlichen Amtsgericht in Labiau unter Nr. 23 ins Gesellschaftsregister. „Zweck des mit einem Stammkapital von 20.000 Mark gegründeten Unternehmen war die Herstellung und der Vertrieb von Torfstreufabrikaten aller Art, Herstellung und Erwerbs aller diesem Zweck dienender Gegenstände sowie Vornahme aller hierauf bezüglichen Geschäfte. Zum Geschäftsführer wurde der Kaufmann Hugo Sonnenberg aus Schaaksvitte bestellt.“³

Wegen Überschuldung der Gesellschaft beantragten am 10. Juli 1900 das Aufsichtsratsmitglied Eduard Birkholz und der Gesellschafter Oskar Büttner die Eröffnung des Konkursverfahrens.⁴

Im darauffolgenden Jahr übernahm der Gutsbesitzer Eduard Enss aus Georgenthal bei Dirschau das Unternehmen. Der Eintrag des Handelsgeschäftes „Torfwerke Agilla bei Labiau Eduard Enss“ erfolgte am 3. Juli 1901 beim Königlichen Amtsgericht Labiau ins Handelsregister A unter Nr. 8.⁵

Damit war das Konkursverfahren jedoch nicht beendet, denn es wurden weitere Termine vor dem Königlichen Amtsgericht in Labiau wegen Prüfung nachträglich angemeldeten Forderungen (6. August 1901)⁶ und „zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht

¹ Mitteilungen des Vereins zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche Bd. 22 (1904), S. 183.

² Zeitschrift des Vereins für die Rübenzucker-Industrie des Deutschen Reichs. Berlin, 1895, S. 135.

³ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 21. Mai 1897.

⁴ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 14. Juli 1900.

⁵ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 12. Juli 1901.

⁶ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 23. Juli 1907.

Seite D 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

verwertbaren Vermögensstücke“ (Schlusstermin 1. Oktober 1901) festgelegt.⁷ Vermutlich kam es in dem letztgenannten Termin nicht zu einer Einigung, denn am 19. September 1903 gab es einen neuen Schlusstermin⁸, in welchem das Konkursverfahren durch Schlussverteilung des Vermögens beendet und aufgehoben wurde.⁹

Der am 17 März 1856 in Dirschau, Westpreußen¹⁰, geborene Eduard Enss war Inhaber der am 16. Januar 1900 beim Königlichen Amtsgericht Marienburg ins Handelsregister unter Nr. 2 eingetragenen „Melasse-Torfmehlfutter-Fabrik Liessau“ bei Dirschau.¹¹ Im Mai 1901 erhielt sein Bruder Dr. Ernst Enss Prokura erteilt.¹² Der Eintrag am 9. Juni 1906 ins Handelsregister besagte, dass die Firma in Liessau erloschen sei.¹³

Am 14. August 1902 erfolgte beim Königlichen Amtsgericht Breslau ein Eintrag in das Handelsregister Abteilung B unter Nr. 159 der Gesellschaft „Melasse-Torfmehlfutter-Fabriken Enss & Hüttenheim, G.m.b.H.“ zu Breslau. „Gegenstand des Unternehmens ist die Erzeugung von Melasse-Torfmehlfutter nach dem durch das Reichspatent Nr. 79.932 geschützten Verfahren und der Handel mit diesen Produkten. Das Stammkapital beträgt 80.000 Mark.“ Hier waren Eduard Enss und der Kaufmann Max Hüttenheim in Hannover beide Geschäftsführer und jeder selbstständig zur Vertretung der Gesellschaft befugt.¹⁴ Mit Beschluss vom 11. März 1905 wurde der Sitz der Gesellschaft von Breslau nach Berlin verlegt.¹⁵ Vermutlich zog das Unternehmen in die Artilleriestr. 9. Hier besaßen die als Direktoren tätigen „Enss und Hüttenheim“ laut dem „Adressbuch und Waarenverzeichniss der chemischen Industrie des Deutschen Reichs“ die 1902 mit einem Kapital von 135.000 Mark gegründete Melasse-Torfmehlfutterfabrik „Enss & Hüttenheim G.m.b.H.“¹⁶

Im Oktober 1902 bestellten die Gesellschafter der Danziger Firma „Preußische Melasse-Torfmehlfutter Fabriken, Boldt & Schwartz, G.m.b.H.“ durch Beschluss den Liessauer Fabrikbesitzer Enss zum Geschäftsführer.¹⁷ Der notarielle Gesellschaftsvertrag vom 23. November 1898 dieses Unternehmens führte am 8. Dezember 1898 zum Eintrag ins Gesellschaftsregister, Nr. 734, beim Königlichen Amtsgericht in Danzig. „Gegenstand des Unternehmens ist die Verwerthung des dem Kaufmann W. Schwartz in Hannover erteilten Reichspatents Nummer 79932 für die Provinzen Ost- und Westpreußen durch Anfertigung und Verkauf von Melasse-Torfmehlfutter. Das Stammkapital beträgt 40.000 Mark. Hierhin ist das dem Gesellschafter Fritz Schwartz von dem Kaufmann W. Schwartz in Hannover übertragene Recht, das Reichspatent Nr. 79932 für die Provinzen Ost- und Westpreußen durch Anfertigung und Verkauf von Melasse-Torfmehlfutter zu verwerthen, zum angenommenen Werthe von 8.000 M mit eingerechnet. Die Geschäftsführer sind: 1) der Kaufmann Ludwig Boldt in Stettin, 2) der Kaufmann Fritz Schwartz in Danzig, (...) Die Dauer des Unternehmens ist auf die Zeit bis zum 31. Dezember 1908 beschränkt.“¹⁸

⁷ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 12. September 1901.

⁸ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 1. September 1903.

⁹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 28. September 1903.

¹⁰ <https://westpreussen.de/tngewohner/getperson.php?personID=I140315&tree=DB1>

¹¹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 23. Januar 1900.

¹² Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 20. Mai 1901.

¹³ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 18. Juni 1906.

¹⁴ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 26. August 1902.

¹⁵ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 19. Mai 1905.

¹⁶ Adressbuch und Waarenverzeichniss der chemischen Industrie des Deutschen Reichs. IX. Ausgabe, Berlin, 1906, S. 130.

¹⁷ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 24. Oktober 1902.

¹⁸ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 13. Dezember 1898.

Seite D 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

Als die Generalversammlung am 2./7. März 1903 beschloss, die Gesellschaft aufzulösen, übernahm der bisherige Geschäftsführer Enss das Amt des alleinigen Liquidators.¹⁹ Anfang April 1903 war die Danziger Gesellschaft aufgelöst.²⁰

Kehren wir zu den Torfwerken Agilla zurück. Mit dem am 7. Juni 1905 abgeschlossenen Gesellschaftsvertrag änderte sich die Geschäftsform der jetzt in Berlin ansässigen „Torfwerke Agilla Gesellschaft mit beschränkter Haftung“. Dies führte am 22. Juni 1905 zum Eintrag in das Handelsregister B unter Nr. 3129 beim Königlichen Amtsgericht I Berlin. Gesellschafter Enss brachte das in Agilla betriebene Torfwerk mit Aktiva und Passiva nach dem Stand vom 1. Juni 1905 zum festgesetzten Wert von 95.000 Mark unter Anrechnung dieses Betrages auf seine Stammeinlage in die Gesellschaft ein. Das Stammkapital betrug 100.000 Mark. Die beiden Geschäftsführer Enss und Hüttenheim erhielten die Berechtigung zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft.²¹ Der Eintrag der „Torfwerke Agilla bei Labiau Inhaber Gutsbesitzer Eduard Enss in Georgenthal bei Dirschau“ wurde am 29. Dezember 1905 beim Königlichen Amtsgericht in Labiau gelöscht.²²

Mit Beschluss vom 29. Januar 1912 wurde § 3 (Gegenstand des Unternehmens) geändert. „Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der zu Agilla, Kreis Labiau, belegenen und der zu Kussow, Kreis Neustettin, belegenen Torfwerke sowie etwaiger weiterer, von der Gesellschaft etwa noch zu erwerbender Torfwerke und der Vertrieb aller in diesen Geschäftszweig fallenden Erzeugnisse. Durch denselben Beschluß ist das Stammkapital um 400.000 Mark erhöht und beträgt jetzt 500.000 Mark. (...) Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Als Einlage auf das erhöhte Stammkapital wird in die Gesellschaft eingebracht von den Gesellschaftern Eduard Enss und Max Hüttenheim je eine Forderung von 150.000 Mark gegen die Gesellschaft. Der Wert jeder dieser Forderungen ist auf 150.000 Mark festgesetzt; diese Beträge werden den Gesellschaftern auf die neuen Stammeinlagen angerechnet.“²³ Ab Mai 1917 war Hüttenheim als alleiniger Geschäftsführer tätig.²⁴

Ende März/Anfang April 1912 übernahm Agilla für 135.000 Mark²⁵ die am 25. August 1895²⁶ mit einem Stammkapital von 20.000 Mark gegründete Jorksdorfer Torfwerke G.m.b.H im Kreis Labiau.²⁷ Am 7. September 1896 erfolgte in das Gesellschaftsregister die Eintragung, dass der Geschäftsführer der Gesellschaft, Kultur-Ingenieur Heinrich Kerrinnes aus Jorksdorf, und der Gutsbesitzer Daniel Zerrath aus Jäger-Tactau „die Leistung einer Stammeinlage von je 5.000 Mark auf das erhöhte Stammkapital übernommen und auch voll eingezahlt haben.“²⁸

Auf der Tagesordnung der außerordentlichen Generalversammlung am 24. August 1897 standen die Beschlussfassung über den Verkauf der Werke oder eine eventuelle Erhöhung des Stammkapitals.²⁹

In den Berliner Adressbüchern findet sich die Agilla G.m.b.h. im Jahr 1906 als Torfstreu- und Torfmüllfabrik in der Artilleriestr. 99 und im Jahr 1911 in der Linkstraße 20. Mit Beschluss

¹⁹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 21. März 1903.

²⁰ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 7. April 1903.

²¹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 29. Juni 1905.

²² Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 9. Januar 1906.

²³ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 23. März 1912.

²⁴ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 15. Mai 1917.

²⁵ Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung, Morgen-Ausgabe, 19. April 1912.

²⁶ Handbuch der Gesellschaften mit beschränkter Haftung im deutschen Reiche. Leipzig, 1898, S. 53.

²⁷ Der Handelsgesellschafter. Nr. 3. Leipzig, Dezember 1895, S. 47.

²⁸ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 14. September 1896.

²⁹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 16. August 1897.

Seite D 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

vom 1. September 1914 wurde der Sitz der Gesellschaft nach Berlin-Schöneberg, Bayerischer Platz 1, verlegt.³⁰

Für das Jahr 1915 findet sich in Neu Sternberg im Kreis Labiau ein zu den Agilla-Werken zugehöriges Torfwerk.³¹

Während des Ersten Weltkrieges veröffentlichten die Zeitungen auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums die Bekanntmachung vom 14. April 1917 „betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Torffasern“. Der § 4 besagte, dass trotz der Beschlagnahme „die Veräußerung und Ablieferung der nicht aufbereiteten Torffasermengen an die nachstehenden Aufbereitungsanstalten“, darunter die Torfwerke G.m.b.H., Abt. Dirschau in Westpreußen, gestattet wurde.³² Im April 1919 erfolgte aufgrund von Verordnungen zu wirtschaftlichen Maßnahmen eine weitere Bekanntmachung vom 1. März 1919.³³

Mit Datum 19. Januar 1920 wurde Eduard Enss erneut als Geschäftsführer in das Handelsregister B beim Amtsgericht Berlin-Mitte, Abteilung 122³⁴, mit Datum 18. Mai 1921 Direktor Paul Wevers, Charlottenburg, als Geschäftsführer beim Amtsgericht Berlin-Mitte, Abteilung 152³⁵, eingetragen. Wevers war 1923 im Aufsichtsrat der Rheinlandbank A.-G. Biebrich am Rhein tätig.³⁶ Sein Vertrag als Geschäftsführer der Agilla endete Mitte des Jahres 1924.³⁷

1922 erhielten Walter Sevin und Carl Teschner, beide wohnhaft in Berlin-Schöneberg, miteinander Gesamtprokura.³⁸ Im April 1923 erhielt Werner Otto Carl Most in Bremen Gesamtprokura mit einem anderen Prokuristen³⁹, die Tätigkeit endete im Herbst 1924 bei der Torfwerke Agilla-Edeweicht.⁴⁰ Ab September 1925 ersetzte Erna Lehmann geb. Arthel in Neukölln Carl Teschner als Prokurist.⁴¹ Ende 1927 erloschen die Prokuren von Walter Sevin und Emil Liedke, Kaufmann Walter Sevin in Berlin-Schöneberg wurde zum weiteren Geschäftsführer bestellt.⁴²

Mit Beschluss vom 27.9.1924 wurde der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich des Stammkapitals der Torfwerke Agilla G.m.b.H., welches auf 200.000 Goldmarkumgestellt wurde, und der Geschäftsanteile (§ 5) abgeändert.⁴³

Wann genau die Torfwerke in Edewechterdamm Edeweicht (Oldenburg) gegründet wurden, ist nicht genau feststellbar. „Am 20. September 1921 geriet ein auf dem Gelände des Dr. Bartelsschen Torfwerkes in Edewechterdamm befindliches, der Torfmoorgesellschaft Agilla

³⁰ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 14. September 1914.

³¹ Zailer, Viktor: Torfstreu und Torfstreuwerke mit besonderer Berücksichtigung von Neuanlagen. 1915, S. 314.

³² Jeversches Wochenblatt, 17. April 1917.

³³ Jeversches Wochenblatt, 18. April 1919.

³⁴ Berliner Börsen-Zeitung, 22. Januar 1920.

³⁵ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 27. Mai 1921.

³⁶ Münsterischer Anzeiger, 9. Oktober 1923.

³⁷ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 16. Juli 1924.

³⁸ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 2. November 1922.

³⁹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 17. April 1923.

⁴⁰ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 4. November 1924.

⁴¹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 29. September 1925.

⁴² Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 6. Januar 1928.

⁴³ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 6. Januar 1925.

Seite D 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

gehörendes Torflager in Brand.⁴⁴ Laut der Gemeinderatsversammlung von Edewecht am 7. Juni 1922 wurde in einer Eisenbahnrats-Sitzung eine Verlängerung der Gleisanlagen bis zur Moorgesellschaft Agilla beschlossen.⁴⁵

Am 31. Juli 1923 erfolgte der Eintrag in das Handelsregister B beim Amtsgericht Berlin-Mitte, Abteilung 122: „Nr. 31432. Torfwerke Agilla-Edewecht Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der zu Edewecht belegenen Torfwerke sowie der Erwerb und die Verwertung aller in diesen Geschäftszweig fallenden Erzeugnisse und die Beteiligung an anderen Unternehmungen dieser Art. Stammkapital. 2.000.000 Mark. Geschäftsführer: Fabrikant Max Hüttenheim aus Berlin-Schöneberg, Direktor Paul Wevers aus Charlottenburg und Fabrikant Eduard Enss aus Kolberg. Prokuristen: Kaufmann Walter Sevin, Berlin-Schöneberg, Kaufmann Carl Teschner, Berlin-Schöneberg, Kaufmann Werner Most, Bremen. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8.5.1923 abgeschlossen. (...)“⁴⁶

Im Frühjahr 1924 wurde dem Kaufmann Emil Liedtke in Edewechterdamm Prokura erteilt⁴⁷. Der „Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger“ vom 30. November 1929 veröffentlichte die Nachricht, dass bei den Torfwerken Agilla-Edewecht G.m.b.H. nach Feststellung der Industrie- und Handelskammer seit dem 1. Januar 1924 der Geschäftsbetrieb ruhe und Vermögen nicht vorhanden sei. Es sei beabsichtigt, das Unternehmen „im Handelsregister von Amts wegen zu löschen.“⁴⁸ Dies erfolgte am 13. Februar 1930 beim Amtsgericht Berlin-Mitte. Abt. 93.⁴⁹

Aufgrund seines hohen Alters trat Ende Juni 1930 Eduard Enss als Geschäftsführer zurück.⁵⁰ Geschäftsführer Walter Sevin trat ebenfalls als Geschäftsführer zurück, wurde jedoch durch Beschluss der Gesellschafter vom 27. März 1933 erneut zum Geschäftsführer bestellt.⁵¹

Am 29. September 1933 brannte die Agilla-TorfstreuFabrik in Karolinenhorst, Kreis Greifenhagen (Pommern), in welcher 50 Arbeiter beschäftigt waren, mit sämtlichen Maschinen und einem Vorrat von 1.000 fertigen Torfstreuballen ab.⁵²

Das Amtsgericht Charlottenburg eröffnete am 28. Februar 1934 über das Vermögen der Torfwerke Agilla G.m.b.H. das Konkursverfahren⁵³ und hob es am 5. August 1935 infolge Schlussverteilung nach Abhaltung des Schlusstermins auf.⁵⁴ Am 31. Oktober 1935 wurde im Handelsregister eingetragen, dass die Firma Nr. 3129 Torfwerke Agilla G.m.b.H. erloschen ist.⁵⁵

Eduard Enss verstarb am 4. März 1940 in Rützw, Kolberg-Körlin, Pommern.⁵⁶

⁴⁴ Jeversches Wochenblatt, 23. September 1921.

⁴⁵ Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen, Nr. 155, 11. Juni 1922.

⁴⁶ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 9. August 1923.

⁴⁷ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 6. Mai 1924.

⁴⁸ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 30. November 1929.

⁴⁹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 20. Februar 1930.

⁵⁰ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 12. Juli 1930.

⁵¹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 5. Mai 1933.

⁵² Vorwärts. 30. September 1932.

⁵³ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 3. März 1934.

⁵⁴ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 9. August 1935.

⁵⁵ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 8. November 1935.

⁵⁶ <https://westpreussen.de/tngewohner/familygroup.php?familyID=F39411&tree=DB1>

**02) Die „Westpreußische Holz- und Leder-Industrie Aktiengesellschaft“
in Marienwerder**

Von Jürgen Ehmann

Die im April 1923 durch Hans Böhme, den Sattlermeister Paul Gerhardt und den Bauunternehmer Paul Neumann gegründete „Westpreußische Holz- und Leder-Industrie Aktiengesellschaft“ in Marienwerder zur Übernahme und Fortführung der „oHG Gerhardt & Böhme“ existierte nur ein Jahr, bevor sie in Konkurs geriet.

Zu dem Vorgängerunternehmen „oHG Gerhardt & Böhme“ ließen sich keine Informationen finden. Der Sattler Paul Gerhardt wohnte 1921 in Marienwerder in der Marienburger Straße 23⁵⁷. Hans Böhme war vermutlich Gesellschafter bei der am 1. Oktober 1922 beginnenden Firma „Arthur Höllger“ in Marienwerder. Hier war er mit Eintrag vom 21. Dezember 1922 „von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen.“⁵⁸

Am 24. Juli 1923 wurde in das Handelsregister B unter Nr. 35 beim Amtsgericht Marienwerder die am 12. April 1923⁵⁹ gegründete „Westpreußische Holz- und Leder-Industrie, Aktiengesellschaft, vormals Gerhard und Böhme“, mit Sitz in Marienwerder eingetragen. Die Gründer der Gesellschaft, welche alle Aktien übernahmen, waren die in Marienwerder ansässigen Kaufmann Hans Böhme, Kaufmann und Sattlermeister Paul Gerhardt, Bauunternehmer Paul Neumann sowie die Bankvorsteher Hugo Zindler und Richard Marschall.

Zum Vorstand wurden der Kaufmann Hans Böhme und der Kaufmann und Sattlermeister Paul Gerhardt berufen. Der Aufsichtsrat bestand aus dem Vorsitzenden Paul Neumann⁶⁰, Richard Marschall, Hugo Zindler sowie Rechtsanwalt und Notar Alfred Krause in Marienwerder.

Der am 12. April 1923 festgestellte Gesellschaftsvertrag wurde am 19. und 22. Mai 1923 abgeändert. Gegenstand des Unternehmens ist die Verarbeitung von Holz und Leder jeglicher Art, Handel mit eigenen und fremden Erzeugnissen der Holz- und Lederindustrie, Erwerb darauf bezüglicher Patente, Lizenzen und Gebrauchsmuster, Erwerb, Beteiligung, Pachtung, Errichtung und Veräußerung von und an Grundstücken und Anlagen, die sich auf dergleichen Gegenstände des Handels und der Industrie von Leder und Holz beziehen. Das Grundkapital beträgt 180 Millionen Mark⁶¹, unterteilt in 30 auf die Inhaber lautende Aktien zu je 1 Million Mark und in 150.000 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1.000 Mark.

Die Gesellschaft übernahm vom 1. April 1923 ab die Aktiva und Passiva der offenen Handelsgesellschaft „Gerhard und Böhme“ in Marienwerder. Hans Böhme und Paul Gerhardt erhielten jeweils Aktien der neugegründeten Gesellschaft zum Nennbetrag von je 30 Millionen Mark.⁶²

Den gesamten Gründungshergang prüfte die Handelskammer Elbing. Die Prüfung wurde durch den Syndikus der Handelskammer Elbing, Zweigstelle Marienwerder, Dr. Olschinka, und dem vereidigten Bücherrevisor Warnicke vorgenommen.

Die Westpreußische Genossenschaftsbank in Marienwerder mit Zweigstellen in Deutsch Eylau, Freystadt und Riesenburg⁶³ übernahm etwa 40 Millionen Mark der Aktien und bot sie zum freibleibenden Kurs von 200.000 % zuzüglich Reichsstempelabgabe an.⁶⁴

⁵⁷ Adreßbuch der Stadt Marienwerder mit den Vororten Mareese, Marienau und Schäferlei für das Jahr 1921.

⁵⁸ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 29. Dezember 1922.

⁵⁹ Berliner Börsen-Zeitung, 2. August 1923.

⁶⁰ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 28. Februar 1924.

⁶¹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 3. August 1923.

⁶² Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 3. August 1923.

⁶³ Berliner Börsen-Zeitung, 2. August 1923.

⁶⁴ Deutsche allgemeine Zeitung, 3. September 1923.

Prospekt
über Aktien der Westpr. Holz- und Lederindustrie Aktien-
gesellschaft, vorm. Gerhardt & Böhme, Marienwerder Opr.

Die Westpr. Holz- und Lederindustrie Aktiengesellschaft ist am 12. April 1923 mit dem Sitz in Marienwerder gegründet worden und am 24. Juli 1923 in das Handelsregister beim Amtsgericht in Marienwerder eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist die Verarbeitung von Holz und Leder jeglicher Art, Handel mit eigenen und fremden Erzeugnissen der Holz- und Lederindustrie, Erwerb darauf bezüglicher Patente, Lizenzen und Gebrauchsmuster, Beteiligung, Pachtung, Errichtung und Veräußerung von und an Grundstücken und Anlagen, die sich auf dergleichen Gegenstände des Handels und der Industrie von Leder und Holz beziehen. Zu diesem Zweck übernimmt die Gesellschaft die Aktiven und Passiven der auf denselben Geschäftsbetrieb gerichteten offenen Handelsgesellschaft Gerhardt & Böhme in Marienwerder.

Das voll eingezahlte Kapital beträgt 180 Millionen Mark und ist zerlegt in 30 Aktien zu 1 Million und 150 000 Aktien zu 1000 Mark. Der Aufsichtsrat ist berechtigt, mehrere Aktien zu 1000 Mark auf einer Urkunde zu vereinigen. Die Aktien zu 1 Million haben auf je 1000 Mark 3 Stimmen, die Aktien zu 1000 Mark für jede 1000 Mark 1 Stimme. Die Aktien zu 1 Million sind in Händen der bisherigen Inhaber der Firma Gerhardt & Böhme.

Bekanntmachungen erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger

Das Geschäftsjahr der Aktiengesellschaft läuft vom 1. April bis 31. März.

Den Vorstand der Gesellschaft bilden die Herren Paul Gerhardt und Hans Böhme.

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens 4 Mitgliedern. Gegenwärtig gehören dem Aufsichtsrat folgende Herren an: Rechtsanwalt Krause, Vorsitzender, Ingenieur Neumann, stellvertretender Vorsitzender, Bankvorstand Marschall und Bankvorstand Zindler, sämtliche in Marienwerder.

Die Fabrik befindet sich jetzt noch in gemieteten Räumen, daselbst befinden sich die Kontor-, Fabrik- und Lagerräume. Die Errichtung einer besonderen Fabrikanlage nebst Wohnhaus, Stallung und Nebenräumen auf einem von der Stadt Marienwerder durch Erbpachtvertrag zur Verfügung gestellten 22 000 qm großen Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik ist im Gange. Das Sägewerk ist fertiggestellt und bereits in Betrieb genommen. Der Fabrikneubau 20 x 50 Meter befindet sich im zweiten Stock, ebenso das Direktorenhaus. Ein Wirtschaftsgebäude mit zwei 3 Zimmerwohnungen ist im Rohbau fertiggestellt. Sämtliche Bauten werden in Beton ausgeführt.

In günstiger Geschäftslage der Stadt Marienwerder ist ein Grundstück zwecks Ausbau eines Ausstellungs- und Verkaufsraums angekauft.

In Dt. Eylau sind die Dt. Eylauer Holzbearbeitungswerke, bestehend aus einer Stahlfabrik, einem Sägewerk und einem Wohnhaus, angekauft. Das Terrain ist 12 Morgen groß. Stahlfabrik und Sägewerk sind in vollem Betrieb.

Mit der Prüfung des gesamten Gründungserganges ist die Handelskammer Elbing betraut worden. Vorgenommen wurde die Prüfung durch den Syndikus der Handelskammer Elbing, Zweigstelle Marienwerder, Herrn Dr. Olschinka, und dem vereidigten Bücherrevisor, Herrn Warnicke. Die Einführung der Aktien an der Börse ist geplant.

Zeichnungen nimmt die Westpr. Genossenschaftsbank in Marienwerder und deren Zweigstellen in Dt. Eylau, Freystadt und Riesenburg Wpr. entgegen. Dieselbe ist auch zur Erteilung weiterer Auskünfte gerne bereit.

Marienwerder, im Juli 1923. (40321)

Westpreussische Holz- und Lederindustrie
Aktien-Gesellschaft.

Anzeige aus der „Berliner Börsen-Zeitung“ vom 2. August 1923

Laut Prospekt befand sich die Fabrik *noch in gemieteten Räumen, daselbst befinden sich die Kontor- Fabrik- und Lagerräume. Die Errichtung einer besonderen Fabrikanlage nebst Wohnhaus, Stallung und Nebenräumen auf einem von der Stadt Marienwerder durch Erbpachtvertrag zur Verfügung gestellten 22.000 qm großen Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik ist im Gange. Das Sägewerk ist fertiggestellt und bereits in Betrieb genommen. Der Fabrikneubau 20 x 50 Meter befindet sich im zweiten Stock, ebenso das Direktorenhaus. Ein Wirtschaftsgebäude mit zwei 3 Zimmerwohnungen ist im Rohbau fertiggestellt. Sämtliche Bauten werden in Beton ausgeführt. In günstiger Geschäftslage der Stadt Marienwerder ist ein Grundstück zwecks Ausbau eines Ausstellungs- und Verkaufsraums angekauft.*

Seite D 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 862 vom 07.08.2025

*In Dt. Eylau sind die Dt. Eylauer Holzbearbeitungswerke, bestehend aus einer Stuhlfabrik, einem Sägewerk und einem Wohnhaus angekauft. Das Terrain ist 12 Morgen groß. Stuhlfabrik und Sägewerk sind in vollem Betrieb.*⁶⁵

Das Unternehmen berief für den 22. März 1924 eine außerordentliche Generalversammlung ein. Auf der Tagesordnung standen:

- 1. Bericht über den Stand des Unternehmens,*
- 2. Erhöhung des Aktienkapitals und nähere Regelung der Erhöhung und Aktienaussgabe.*
- 3. Aufsichtsratswahl.*⁶⁶

Eine weitere für den 10. Mai 1924 geplante außerordentliche Generalversammlung wurde auf den 17. Mai verschoben. Diesmal standen auf der Tagesordnung:

- 1. Vorlage und Genehmigung der Goldmarkbilanz per 1. Januar 1924 nebst Bericht des Vorstands und Aufsichtsrats.*
- 2. Umstellung des Aktienkapitals von Papiermark auf Goldmark.*
- 3. Verlegung des Geschäftsjahrs auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember.*
- 4. Aufhebung des Beschlusses der a.-o. Generalversammlung vom 22.3.24 Punkt II.*
- 5. Verstärkung des Aktienkapitals durch Zuzahlung von G.-M. 2 je Aktie gegen Ausgabe von Genußscheinen und Beschlußfassung über die näheren Bedingungen hierzu, insbesondere Bevorzugung der Zuzahlung.*
- 6. Erhöhung des Grundkapitals um G.-M. 300.000 und Festlegung der näheren Bedingungen über die Ausgabe.*
- 7. Satzungsänderung entsprechend den vorstehend zu fassenden Beschlüssen.*
- 8. Notfalls Beschlußfassung über Auflösung und Liquidation der Gesellschaft, Wahl des Aufsichtsrats und der Liquidatoren.*
- 9. Aufsichtsratswahl.*⁶⁷

Über das Vermögen der Westpreußischen Holz- und Lederindustrie A.G. vormals Gerhardt & Böhme wurde am 3. Mai 1924 das Konkursverfahren eröffnet.⁶⁸ Anstelle des ursprünglich zum Konkursverwalter berufenen Bankdirektor Haake wurde der Stadtrat Düster in Marienwerder ernannt.⁶⁹

Am 22. Mai 1924 wurde in das Handelsregister Abt. A, Nr. 284, bei der Firma Gerhardt & Böhme, offene Handelsgesellschaft, die Auflösung der Gesellschaft und die Löschung der Firma eingetragen.⁷⁰

⁶⁵ Berliner Börsen-Zeitung, 2. August 1923.

⁶⁶ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 28. Februar 1924.

⁶⁷ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 29. April 1924.

⁶⁸ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 10. Mai 1924.

⁶⁹ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 15. Mai 1924.

⁷⁰ Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 28. Mai 1924.

03) Der Mord an Ludwig Rach aus Scharschau/Kreis Rosenberg

Von Jürgen Ehmann

Im Jahr 2016 lernte ich Heinz Dieter Rach kennen, der schon einige Jahre zuvor in diversen Internetforen auf der Suche nach Informationen zu seinem aus Wolhynien stammenden Großvater Ludwig Rach und dessen Mörder, einem Wenktiner (Landstreicher) namens Richter war. Ich versuchte, anhand der Aussagen von Heinz Dieter Rach und den damaligen Zeitungsberichten den Mordfall zu rekonstruieren.

Um 1750 wanderten die Rachs nach Wolhynien aus, wo Ludwig Rach am 29. Januar 1884 geboren wurde. In den 1890er zogen Ludwigs Eltern nach Osterbitz (Ostrowite) im damaligen Kreis Briesen/Westpr. Im Rahmen der damaligen Ansiedlungspolitik 1907/1908 zog Ludwig Rach nach Scharschau und arbeitete dort als Landwirt. Damals trieben sich einige Wenktiner in der Gegend herum, die nicht immer so nett waren wie die von Otto Wendorff beschriebenen „Prinz Karl“ und der „dwatsche Franz“.

Am 24. Juli 1914 hatte der wohnungs- und mittellose, früher in Gulbien wohnende 24jährige Schmied Rudolf Richter Ludwig Rach auf dessen Anwesen um Geld „für angebliche Fahrtkosten zu seiner Mutter nach Berlin“ angebettelt, erhielt von diesem jedoch zur Antwort, dass er kein Geld habe, sondern am nächsten Tag eine Fuhre Getreide nach Deutsch Eylau fahre. Danach könne er ihm etwas geben. Dabei sei er von Ludwig abweisend und beleidigend behandelt worden (Aussage Heinz Dieter Rach).

Am Morgen des 25. Juli 1914 begab sich Ludwig Rach mit seinem Fuhrwerk auf dem sogenannten Marktweg, welcher durch vielseitig wechselnde wildromantische Buchen- und Mischwäldungen mit reichem Unterholz und teils undurchdringlicher Vegetation der gräflichen Forsten führte, zum Nachbarort Stradem und weiter Richtung Deutsch Eylau. Kurz vor dem Ausgang des Waldes nach Stradem wurde Ludwig Rach mit mehreren Schüssen aus einer Browningpistole aus dem Hinterhalt erschossen. Die Pferde rasten im Galopp nach Stradem zu und wurden dort von den Gutsleuten aufgehalten. Den vornübergebeugt auf dem Wagen sitzenden Verletzten brachte man ins Deutsch Eylauer Krankenhaus, wo er ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben, verstarb.⁷¹

Die Ortsbesichtigung durch den Ersten Staatsanwalt Geheimrat Gliemann und dem Untersuchungsrichter Landrichter Langlotz⁷² ergab, dass als Täter Rudolf Richter in Frage kam, auf den die Beschreibung einer Frau und eines Mädchen, die in der Nähe des Tatorts kurz zuvor einen Mann auf- und abgehen gesehen hatten, „1,70 Meter groß, hat einen kleinen dunklen Schnurrbart, kräftige Figur, auffallend starre Nase und vorstechende Wagenknochen. Er trug einen braunen Filzhut mit flachem Boden, schwarzes Jackett, blaue Hose mit grauem Streifen, schwarz-weiß karierte Weste“ passte.⁷³

⁷¹ Die Presse (Thorner Presse), Nr. 178, 1. August 1914.

⁷² Ebda.

⁷³ Die Presse (Thorner Presse), Nr. 175, 29. Juli 1914.



An der Kreuzung Scharschau (Skarszewo) –Gulbien (Gulb)⁷⁴

Die Ermittlungen ergaben, dass der am 15. Februar 1890 in Peterkau, Kreis Rosenberg, geborene Angeklagte, Sohn des in Rosenberg geborenen Fleischers Rudolf Richter und dessen in Langenau geborenen Ehefrau Ewa Wein⁷⁵ zuerst das Schmiedehandwerk lernte und nach dem Tode des Vaters bei der Mutter tätig war. Mit dieser zog er später nach Berlin-Köpenick. Lange hielt Richter es an keiner Arbeitsstelle aus. Richter wohnte zuletzt in der Müggelheimer Straße in Köpenick und war dort bei der städtischen Straßenbahn beschäftigt⁷⁶, bevor der Gelegenheitsarbeiter im Sommer 1914 seine Mutter verließ und sich mit einer geladenen Browning-Pistole auf die Wanderschaft begab.⁷⁷

Man vermutete, daß Richter dorthin geflüchtet sei, da dort seine Mutter lebte.⁷⁸ Stattdessen hatte Richter nach dem Mord von Bromberg aus seine in Köpenick lebende Mutter in einem Brief gebeten, Geld postlagernd nach Bromberg zu senden, wo Polizeibeamte ihn nach Benachrichtigung durch die Köpenicker Polizei am Abend des 29. Juli, auf dem Hauptpostamt beim Geldabholen fassten und in das dortige Untersuchungsgefängnis brachten.⁷⁹

Nach Zeitungsangaben wurde Richter im November 1914 vom Elbinger Schwurgericht der Prozess gemacht. Der Elbinger Gerichtshof verurteilte Richter zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.⁸⁰

⁷⁴ Foto: Jürgen Ehmman.

⁷⁵ Standesamtsregister Schönberg, Geburten 1890 Nr. 21.

⁷⁶ Vorwärts, 1. August 1914.

⁷⁷ Leipziger Tageblatt und Handelszeitung, 20. Dezember 1914.

⁷⁸ Dresdner neueste Nachrichten, 2. August 1914.

⁷⁹ Dresdner neueste Nachrichten, 2. August 1914.

⁸⁰ Leipziger Tageblatt und Handelszeitung, 20. Dezember 1914.

Die Witwe Pauline Rach heiratete am 30. Dezember 1919 den Ziegler und späteren Bauernführer Karl Klein aus Scharschau.⁸¹

⁸¹ Heimat-Kurier Rosenberg, Nr. 189.